

Die Vorstände Jürgen Matschke und Dr. Andreas Goepfert sind sich über das notwendige Tempo nicht uneingeschränkt einig

Wie schnell kommen die Kliniken zueinander?

Warnung vor dem Aufbau von Konkurrenzstrukturen in Stadt und Landkreis Ansbach – Befindlichkeiten endlich beseitigen

DINKELSBÜHL/ANSBACH (rei) – Im Grundsatz sind sich die Krankenhaus-Vorstände Jürgen Matschke (Ansbach) und Dr. Andreas Goepfert (Dinkelsbühl/Rothenburg) einig: Um effektiver zu werden und um Kosten zu senken, sollten beide Einrichtungen noch enger zusammenarbeiten. Doch wie schnell muss gehandelt werden? Matschke zeigte sich in einem Pressegespräch, an dem auch Landrat Rudolf Schwemmbauer teilnahm, eher zurückhaltend. Dr. Goepfert dagegen drängt auf schnellstmögliche Veränderungen.

Zum Hintergrund: Jürgen Matschkes Vertrag läuft bis Ende des Jahres 2011. Nach dem Willen der Politiker in Stadt und Kreis Ansbach soll dann Dr. Andreas Goepfert, der seit Jahresbeginn 2010 das Landkreis-Verbundkrankenhaus mit den Standorten Dinkelsbühl, Rothenburg und Feuchtwangen führt, der Chef in beiden Kliniken sein. Nach dem jetzigen Stand der Diskussion ist vorgesehen, dass beide Kliniken dann weiterhin selbstständig wirtschaften. Der gemeinsame Vorstand soll aber die Weichen für ein abgestimmtes Gesundheitswesen in der Region stellen.

Jürgen Matschke meint: „Der Weg ist das Ziel.“ Auf diesem Weg gelte es, die Kernsubstanz der Häuser aufeinander abzustimmen. Dies sei ein sehr filigraner Prozess. Dies müsse „mit aller Vorsicht und gleichzeitig mit allem Druck“ vorangebracht werden. Es gelte, einige Dinge aus der Vergangenheit beiseite zu räumen. In beiden Krankenhäusern sei man dabei, sich anzugleichen. Er finde es auch „ganz gut, wie das läuft“. Aber: „Man muss auch Geduld haben.“ Es gehe immer noch um Befindlichkeiten zwischen den Beteiligten in Stadt und Kreis Ansbach. All dieses dürfe man nicht aus den Augen verlieren. Wie schnell eine sehr enge Abstimmung der Kliniken erreicht werden könne, wolle und könne er nicht vorhersagen.

Ganz anders Dr. Goepfert, der nicht den Weg schon als das Ziel sieht, sondern der ein klares Ziel definiert haben will: „Wir müssen möglichst schnell eine schlagkräftige kommunale



Haben beim Aufbau eines zukunftsfähigen Gesundheitswesens in der Region noch viel Arbeit vor sich (von links): Vorstand Jürgen Matschke (Klinikum Ansbach), Landrat Rudolf Schwemmbauer und Dr. Andreas Goepfert (Vorstand des Verbundkrankenhauses mit den Standorten Dinkelsbühl, Feuchtwangen und Rothenburg).
Foto: Reinhardt

Stationäre Versorgung in der Region sichern.“ Deshalb reiche es aus seiner Sicht absolut nicht aus, den Weg als Ziel zu bezeichnen. Wenn man sich weiterhin erlaube, Befindlichkeiten zwischen Stadt und Kreis zu pflegen, dann werde man in zwei oder drei Jahren in einem bisher noch wettbewerbsfähigen Bereich auch den Preis bezahlen müssen. Die Wettbewerber im Gesundheitsbereich rüsteten massiv auf. Paroli bieten könnten die Kliniken in Stadt und Landkreis Ansbach nur, wenn sie klare gemeinsame Ziele formulierten und umsetzten. Auch die Verwaltungsräte, sprich die Politiker müssten erkennen, „dass im operati-

ven Geschäft die Profis arbeiten und dass dann im Hintergrund die notwendige Unterstützung gegeben wird“. Statt irrationale Ängste zu pflegen, müssten diese vielmehr dringend und schnellstens abgebaut werden.

Neue Angebote seien vor allem im Ansbacher Klinikum zwar bereits geschaffen worden, doch der Druck werde weiter zunehmen. Und: „Wir müssen aufpassen, dass wir nicht im Verbund Konkurrenzstrukturen aufbauen und uns damit lähmen.“ An einer Abstimmung zwischen den Krankenhäusern ohne Befindlichkeiten führe kein Weg vorbei. Deshalb bleibe er bei seinem Vorschlag, „die Verwaltungsgre-

mien davon zu überzeugen, dass sie so früh wie möglich eine strategische und handlungsfähige Einheit herbeiführen“.

Diesem Appell Goepferts, so Landrat Rudolf Schwemmbauer, „kann ich nur zustimmen“. Er habe den Eindruck, dass beide Vorstände, also sowohl Jürgen Matschke als auch Dr. Andreas Goepfert, gewillt seien, gemeinsam an einem guten Gesundheitswesen für die gesamte Region zu arbeiten. Er vertrete die Meinung, dass eine gemeinsame strategische Ausrichtung der Kliniken in Stadt und Kreis Ansbach in einer möglichst kurzen Zeit verwirklicht werden muss.